**Die Sterntaler**

Darsteller:

Schlange (in der Mitte)

Adam (vom Publikum aus links)

Eva (vom Publikum aus rechts)

Uraufführung:

23.09.22 im K9 Konstanz

Schlange: Ich bin

der Anfang

vom Ende.

Jedes Ende

ist ein Anfang:

eine Schlange,

die sich in den

Schwanz beißt.

Ein unendlicher

Kreislauf: Ewigkeit.

 Ich bin diese Schlange.

Ohne Hand und Fuß

spreche ich mit

gespaltener Zunge:

Ich bin das Leben

und der Tod.

Ich bin auch in dir:

die Schlangenkraft,

sie steigt empor,

um bewusst zu werden.

Eva: Ich bin Eva.

 Die erste Frau.

 Eva bedeutet Leben.

Adam: Ich bin Adam,

der erste Mann.

Ich wurde aus Lehm geformt.

Schlange: Und ich bin die Schlange.

 *Nichts ist so beständig wie der Wandel. Alles fließt.*

Deshalb muss ich mich häuten, in alle Ewigkeit häuten.

Was mache ich nun mit euch beiden?

Seht ihr diese Frucht hier?

*Welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan (…) Und die Frau nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon und er aß. Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren.*

Adam: Oh Gott, die nackten Tatsachen:

Wir sind nackt, wenn wir uns lieben,

doch eines Tages sterben wir.

Oh, ich schäme mich so.

Ich schäme mich, vergänglich zu sein

und muss mich verhüllen, verbergen, verstecken:

Es mag feige sein, aber ich brauche ein Feigenblatt.

Schlange: *Da flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.*

 *Und Gott der Herr machte Adam und Eva Röcke von Fellen und kleidete sie.*

Adam: Nackt sein ist so anzüglich.

Doch da ist was im Anzug:

Röcke von Fellen!

Oh, das zieht mich an.

Was für ein feiner Anzug.

Kleider machen Leute.

Schlange: Eine Wortwurzel.

Indoeuropäisch \*glei-.

Das bedeutet „kleben“.

„Kleidung“ stammt davon ab, ebenso wie „Klette“.

 Etwas haftet euch an. Etwas nimmt euch in Haft.

 Deshalb müsst ihr jetzt gehen:

 Vertreibung aus dem Paradies.

 Ich will euch ein Märchen erzählen.

*Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr hatte, darin zu schlafen (…)*

Eva: Vertreibung aus dem Paradies.

 Vater und Mutter sind tot.

 Kein Kämmerchen mehr, darin zu wohnen

 Und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen.

 **Was ist los?**

**Ich muss los.**

**Los, um mich zu lösen.**

**Das ist mein Los.**

**Das große Los.**

Schlange: *(…) und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.*

Adam: Du ziehst ins Feld? Mir schwant etwas.

Eva: Was schwant dir?

***Zogen einst fünf wilde Schwäne,* *Schwäne, leuchtend weiß und schön.***

***Sing, sing, was geschah. Keiner ward mehr gesehen, ja.***

***Sing, sing, was geschah: keiner ward mehr gesehen.***

**Die Schwäne ziehen. Sie kennen den Weg.**

**Ein innerer Kompass. Magnetfeld der Erde.**

**Es ist ein wissendes Feld.**

**Die Schwäne ziehen intelligent**

 **als Schwarm ihre kunstvollen Kreise. Sie sind verbunden.**

 **Es ist ein wissendes Feld.**

Schlange: Es ist ein weites Feld.

 Der erste Schwan: die Erde.

*Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungerig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: "Gott segne dir's," und ging weiter.*

Eva: (vollzieht die Bewegung)

Adam: Da muss ich was ins Feld führen:

Du kannst doch nicht einfach das Brot weggeben!

Eva: *Der Mensch lebt nicht von Brot allein.*

Adam: Aber du musst von etwas leben!

Eva: *Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.*

Brotlose Kunst!

Adam: Du verschenkst das ohne Gegenleistung?

 Das geht doch nicht! Wenn das alle machen würden:

 Wo kämen wir da hin? Du brauchst einen Gegenwert.

Du musst das Brot verkaufen!

Eva: Ich habe es geschenkt bekommen.

 Da schenke ich es gerne weiter.

Adam: Und was ist mit dem Gewinn?

Eva: Gotteslohn.

Adam: Gotteslohn? Was soll das sein?

Davon kannst du dir nichts kaufen.

Verschenkt doch glatt das Brot.

Du bist wohl nicht ganz knusper.

 Du hast echt einen an der Mütze!

Schlange: Der zweite Schwan: das Wasser.

*Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm.*

Adam: Du gibst die Mütze weg? Aber du brauchst etwas auf dem Haupt.

Irgendwelche Behauptungen. Wie willst du dich sonst behaupten?

Eva: Behauptungen? Fact oder Fake?

Mützen führen nur zu Scharmützeln.

 Nein, ich kappe die Kappe.

Glaub nicht alles, was du denkst.

Hier, die Mütze: Ich tue all die Behauptungen ab.

(vollzieht die Bewegung)

Ich will Erfahrungen zu machen.

Der Geist ist leer und offen,

denn das Haupt ist bar.

Das ist die Hauptsache.

Bar bedeutet „ohne“.

und ist eine Silbe der Ermöglichung.

**Eine kleine Silbe, die so viel vermag.**

**Häng ich an ein Wort sie, ich das Wort gern sag.**

**Diese kleine Silbe ist wie eine Tür.**

**Bar, Bar, Barbara, das ist wunderbar!**

**Hörbar, spürbar, erfahrbar…**

**Diese kleine Silbe hängt jetzt an dem Wort**

**und macht Dinge möglich, denn sie ist jetzt dort.**

**Diese kleine Silbe ist wie eine Tür.**

**Bar, Bar, Barbara, das ist wunderbar!**

Adam: Barbara? Ich dachte, du heißt Eva!

 Hör mal, ich weiß, was „bar“ bedeutet.

 Ab in die Bar! Dort, wo der Bartel den Most holt. Bardolino.

Spaß beiseite: Bar heißt Cash!

Eva: Und auch „ohne“: Das Barett ist weg.

Behauptungen, Vorstellungen, Meinungen.

Sie gelten hier nichts mehr.

Der Geist ist leer und offen.

Wie geht es jetzt weiter? Das steht in den Sternen.

Ohne Mütze biete ich den Gestirnen die Stirn.

Schlange: Hast du dazu wirklich die Stirn?

 Es ist reine Erfahrung.

Willkommen im Bardo.

Bardo: der Zwischenzustand.

Ohne Hand und Fuß.

Weder Leben noch Tod.

Einatmen, Ausatmen, Pause.

Leben, Sterben, Werden.

Bardo ist ein Zwischenreich

zwischen Tod und Geburt.

Alles ist in der Schwebe.

Das Zünglein an der Waage

ist die gespaltene Zunge.

Eva: *„Bardo“ ist ein tibetisches Wort. –bar bedeutet „dazwischen“, man könnte auch sagen „Niemandsland“, und -do ist ein Turm oder eine Insel in diesem Niemandsland. Bardo ist wie ein Fluss, der weder zum jenseitigen noch zum diesseitigen Ufer gehört,*

*aber mittendrin, dazwischen, ist eine kleine Insel.*

Oder eine Barke?

**Eine Barke**

**in der Nacht.**

**Fährmann, bitte**

**setze über.**

**Fährmann, bitte**

**übersetze.**

**Sterne, über und über.**

Adam: Beim Barte des Propheten. Wen interessiert denn sowas?

 Von der Wiege bis zur Bahre: Wir leben, wir sterben. Punkt.

 Was soll da sonst noch sein?

Schlange: Sein?

Das Sein hat viele Ebenen.

 Es gibt verschiedene Bardos.

Sie sind erfahr-bar:

im Traum,

in der Meditation,

beim Sterben,

beim Sex

und in lichten Momenten des Alltags.

Es ist ein Geheimnis.

**Das Geheimnis öffnet dem Alltag Türen**

**in eine andere Wirklichkeit.**

**Das Geheimnis, es spricht: „Geh heim, geheim.**

**Woher kommen, wohin gehen wir?“**

**Das Geheimnis ist ernst, denn es kennt den Tod**

**und weiß das Leben zu schätzen.**

**Das Geheimnis, es freut sich an den kleinen Dingen**

**im Lichte der größeren Wirklichkeit.**

**Das sind Glücksmomente. Denn auch das ist Alltag.**

**Alles ist bedeutsam und geheimnisvoll.**

Der dritte Schwan: das Feuer.

*Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; (…)*

Eva: Hier, das Leibchen.

Ich streife diese Haut jetzt ab. (vollzieht die Bewegung)

Adam: Bist du von Sinnen? Du kannst doch nicht das Leibchen weggeben!

Der Leib ist alles, was wir haben. Stirbt der Körper, stirbt auch das Ich.

*Das Ich ist vor allem ein körperliches.* Das sagte schon Sigmund Freud:

Dein Ego ist ein passender Anzug: dir wie auf den Leib geschneidert.

Schließlich hat Gott dich eingekleidet.

Das kannst du nicht einfach so ablegen.

Eva: Das Leibchen ist nicht der Leib.

Ich bin ausgezogen, um mich auszuziehen.

Schlange: Der Körper wird sterben, so auch dein Ich.

 Die Seele bleibt. Das Eigentliche ist unsichtbar.

 ***Taler, Taler, du musst wandern***

 ***von der einen Hand zur andern.***

 ***Das ist schön, das ist schön,***

 ***niemand kann den Taler sehen.***

Eva: **Manchmal haucht dich an der Odem.**

**Alles ist wie immer und doch nicht wie sonst.**

**Denn da ist ein Geheimnis.**

**Hörst du, wie es leise spricht?**

**Du verstehst, indem du bist.**

**Es ist ein verstanden sein.**

**Einverstanden sein. Ein verstanden sein.**

Schlange: Der vierte Schwan: die Luft.

(…) *und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein,*

*das gab es auch von sich hin.*

Eva: Hier: der Rock.

Ich streife auch diese Schale ab. (vollzieht die Bewegung)

Adam: Du hast sie doch nicht alle:

Jetzt gibst du auch noch den Rock her?

**Wir brauchen Rock,**

**Rock ist aus Stoff.**

**Alles ist nur stofflich.**

**Kohlenstoff, Wasserstoff.**

**Es gibt nur Materie.**

**Alles ist nur stofflich.**

**Stickstoff, Sauerstoff.**

**Wie kann etwas sein,**

**was nicht stofflich ist?**

**Es gibt nur Materie.**

**Alles ist nur stofflich.**

**Also, zieh den Rock wieder an.**

**Lass uns rocken, Baby.**

**Leben auf der Überholspur,**

**denn noch sind wir nicht tot:**

**voll Stoff wie ein Geisteskranker.**

**Leben auf der Überholspur!**

**Wir brauchen Stoff, jede Menge Stoff!**

**Ich bin hinter jedem Rock her!**

Eva: An welchen Rockschößen hängst du eigentlich?

Adam: Röcke von Fellen. Gott gab uns Röcke von Fellen,

bevor er uns rauswarf aus dem Paradies.

Und du? Ziehst einfach alles wieder aus!

 Was ist das für ein Gebaren? Das ist doch barbarisch!

Eva : Barbarisch? Naja, mein Zweitname ist Barbara. Zweimal die Silbe „bar“.

Adam: Schämst du dich nicht, halbnackt wie du bist?

Wir brauchen Röcke von Fellen. Sie sind gottgegeben.

 Es ist ein Bärendienst. Lass dir um Gottes willen

diesen Bären aufbinden: Zieh das Bärenfell wieder an!

Eva: Ich kann das Bärenfell entbehren.

Am Himmel steht der Große Bär.

Das Sternbild führt zu dem Geheimnis.

Wir können es entschlüsseln, wenn wir den Barcode kennen.

Adam: Den Barcode?

Schlange: Eine Wortwurzel: Indoeuropäisch \*bher-.

Sie bedeutet „braun“. Der „Bär“ stammt davon ab.

Sie bedeutet auch „tragen“. Englisch: „to bear, to wear“.

Deutsch wird daraus „wehren“: Wenn wir etwas tragen,

beispielsweise Kleidung, wehren wir uns - äußerlich.

Wir können auch innerlich etwas tragen, schwanger damit gehen.

„Gebären“ kommt von\*bher-. Auch die Endung „–bar“.

„-bar“ heißt trächtig sein: „-bar“ birgt alle Möglichkeiten:

Bares nacktes Potential: die Quintessenz.

Der fünfte Schwan: Bewusstsein.

*Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben," und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.*

Eva: Hier das letzte Hemd.

Ich streife auch diese Hülle ab. (vollzieht die Bewegung)

Barde des Bardo, sing uns ein Lied.

Schlange: **Übrigens:**

**Wenn dir alles genommen wird:**

**Mütze, Leibchen, Rock und das Hemd.**

**Dir bleibt bloß das nackte Leben:**

**was bleibt dir anderes übrig als zu leben.**

**Übrigens:**

**Wenn dir auch das noch genommen wird:**

**Irgendwann wirst du sterben.**

**Dir bleibt bloß der sichere Tod:**

**was bleibt dir anderes übrig als zu sterben.**

**Im Übrigen:**

**Wenn dir auch das noch genommen wird:**

**nicht mal der Tod ist ewig.**

**Dir bleibt bloß das bloße Sein.**

**Alles andre erübrigt sich.**

**Hast du dafür etwas übrig?**

Eva: Ich bin ledig, aller Kleider ledig.

Entblößt, um frei zu sein

und nackt mich hinzugeben.

Wer ledig ist, kann Hochzeit feiern.

Chymische Hochzeit von Himmel und Erde.

Eine himmlische Hymne,

denn ich gab mein Hymen hin,

um mein Innerstes zu öffnen.

Ich gab mein letztes Hemd her,

den Schleier der Maya zu lüften:

Bares Sein. Bar sein.

Das Hemd entbehren,

den Himmel gebären.

Adam: Es ist die nackte Wahrheit: Wir sind nackt, wenn wir uns lieben,

doch eines Tages sterben wir. Oh, ich schäme mich so.

Ich schäme mich, vergänglich zu sein.

Schlange: Eine Wortwurzel. Indoeuropäisch \*kem-.

 Das bedeutet „bedecken“.

„Himmel“, stammt davon ab,

ebenso wie „Hemd“ und „Scham“.

 Nur wenn der Himmel unbedeckt ist,

treten nachts die Sterne hervor.

Eva: **Unbedeckt,**

**nackt und bloß.**

**Brotlos: bar des Brotes.**

**Keine Behauptungen: bar der Mütze.**

**Ichlos: bar des Leibchens.**

**Stofflos: bar des Rockes.**

**Leinen los: bar des Hemdes.**

**Seht doch mal: die Sternschnuppen!**

Adam: **Das ist mir doch schnuppe.**

 **Wirklich völlig schnuppe**.

Eva: **Bar sein, unverhüllt.**

**Bloß sein. Blank und leer.**

**Aus der Leere kommt die Fülle.**

**Denn das Nichts gebiert das All.**

Schlange: ***Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte,***

 ***fielen auf einmal die Sterne vom Himmel***

***und waren lauter blanke Taler.***

Adam: **Laut, lauter. Was höre ich da?**

 **Um Himmels willen: Das sind ja Posaunen.**

 **Es ist das Jüngste Gericht!**

Eva: **Es ist wunderschön. Ich bebe vor Erregung.**

 **Seht einmal die Sternschnuppen!**

**Es ist eine Offenbarung!**

Adam: **Nein, das ist Apokalypse!**

**(…) *und siehe, da ward ein großes Erdbeben und die Sonne ward schwarz (…),***

***und der Mond ward wie Blut und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde,***

***gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft (…)***

 **Wo ist nur mein Feigenblatt?**

Eva: **Neuronales Feuerwerk: es regnet Sterne!**

**Denn das ist der Höhepunkt: der kleine…**

Adam: **Tod? Ist das das Ende der Welt?**

Eva: **Das ist doch kein Weltuntergang. Es ist nur eine andere Welt.**

**Alles legte ich ab, legte Zeugnis ab, um zu zeugen.**

Schlange:***und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben,***

***so hatte es ein neues an, und das war***

***vom allerfeinsten Leinen.***

**Leinen los!Die Häutung ist vollzogen.**

Eva: Der Himmel ist mein Hemd.

Der Himmel zieht mich an.

Schlange: *Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.*

Bares Sein. Bardo. Reine Erfahrung.

Eva: Sternstunde.

Der Himmel auf Erden.

Ich greife nach den Sternen

und nehme sie für bare Münze.

Die himmlische Währung,

das Währende:

DIE STERNTALER

***Taler, Taler, du musst wandern***

***von der einen Hand zur andern.***

 ***Das ist schön, das ist schön.***

***Niemand kann den Taler sehen.***

Schlange: ***Zogen einst fünf wilde Schwäne, Schwäne leuchtend weiß und schön.***

 ***Sing, sing, was geschah. Keiner ward mehr gesehen, ja.***

 ***Sing, sing, was geschah: keiner ward mehr gesehen…***

**Die Schwäne ziehen.Sie kennen den Weg,**

 **denn sie orientieren sich an dem Sternenhimmel,**

 **an dem Firmament, an dem Fundament.**

Ich bin eine Schlange.

Ohne Hand und Fuß

spreche ich mit

gespaltener Zunge:

Ich bin das Leben

und der Tod.

Jedes Ende

ist ein Anfang:

Eine Schlange,

die sich in den

Schwanz beißt.

Ein unendlicher

Kreislauf: Ewigkeit.

***Taler, Taler, du musst wandern***

 ***von der einen Hand zur andern.***

 ***Das ist schön, das ist schön.***

 ***Niemand kann den Taler sehen.***